

Ich hatte mich schon gewundert, überhaupt zu diesem Klassentreffen eingeladen zu werden. Die Zahl hinter dem "nach ..." begann immerhin mit einer 2 und dann mit Jahren. Und speziell bei der zweiten Hälfte dieser Oberstufenzzeit konnte ich nicht mitreden, weil ich schlicht dabei nicht anwesend war.

Es gab ein Vorbereitungstreffen draußen in diesem Biergarten, zu dem ich dann ging und dass schon da sehr nett war. Und so fühlte ich mich am Abend der eigentlichen Veranstaltung nicht ganz so fremdartig und unsicher, wie es vielleicht manch anderer tat.

Schon witzig, wie manche sich viel, andere gar nicht verändert hatten. Ich grüßte nicht alle, hatte irgendwie auch Hemmungen gegenüber denen, die ich früher schon auf Distanz hielt. Es hätte Stunden gedauert, nur einem einzelnen zu berichten, was in der Zwischenzeit alles geschehen war.

Ich weiß gar nicht mehr, wann ich sie zuerst gesehen habe. Ich weiß aber noch genau, wie die beiden Blicke waren.

Der erste galt der gereiften Frau etwa Ende dreißig. So eine Physiognomie unterscheidet sich erheblich von der eines jungen Mädchens, wenn ich auch nicht mal genau definieren könnte, worin eigentlich genau, außer vielleicht indem ich Wörter wie süß oder lieblich benutzen würde. Es waren nicht ihre Augen, eher die Haut darum, deren Anblick auf mich desillusionierend wirkte.

Das war im Grunde absehbar. Ich hab schön öfter Leute nach längerer Zeit getroffen und es war auch die ein oder andere "große Liebe" dabei. Illusionen zerplatzen so gut wie immer, manchmal war es sogar erschreckend.

Dieser Abend, diese Begegnung aber war anders. Anders durch den zweiten Blick. Denn in diesem zweiten sah ich das Mädchen von damals.

Hübsch war sie da, nicht auffallend wenn man heute Bilder aus dieser Zeit betrachtet. Trotzdem hab ich damals fast keine Luft bekommen, wenn sie in meiner Nähe war. Ich, von dem das halbe Klassenbuch handelte und der in diesem schrecklichen Viertel wohnte. Sie hatte eine wohlbehütete Jugend und ich glaube schon damals ihr Leben fest geplant. Eines der ersten, richtig erotischen Erlebnisse, an das ich mich noch heute erinnere, war ihre zufällige Drehung, nur einen Klaps wollte ich ihr geben und berührte plötzlich ihren Körper auf eine Weise, die mir noch viele schlaflose Nächte bereiten sollte, obwohl es nur ein kurzes Streicheln war.

Auf meinem Film von Ausflug ins Schullandheim sieht man sie auf der Hälfte aller Bilder.

Und ich habe diese eine Szene nie vergessen. Wir standen an der Straße, ich auf

meinem klapprigen Moped, das mir mein Papa überlassen hatte. Ich weiß nicht mehr, mit welchen Worten ihr ihr meine Liebe gestand, weiß nur noch, wie das vom Dröhnen einer schweren Honda unterbrochen wurde. "Komm wieder, wenn du sowas hast", sagte sie, diese kleine eitle Zicke. Ich liebte sie noch lange, auch als ich die Schule längst verlassen hatte.

Ich habe heute mehr als sowas. Die Honda wäre ein Fahrrad daneben. Ich habe das einige Jahre später verwirklicht, als ich längst an sie und diese Bemerkung nicht mehr gedacht habe. Und trotzdem kam mir das an diesem Abend des Klassentreffens spontan wieder in den Sinn. Ich habe jetzt sowas.

Das Gespräch begann natürlich nicht so. Die Zeit, in der das Bedeutung gehabt hätte, war vorbei, lang vorbei.

Ich habe mich sehr verändert. Sie auch. Wir redeten, über unser Leben, was passiert war in der langen Zeit. Mutter war sie, und Anwältin, und hatte einen Mann, schon sehr lange. Ich weiß nicht mehr ein genaues Wort. Denn es war komisch, wenn ich sprach fühlte es sich gewichtig an, ich hatte das Gefühl, sie verstand warum mein Leben war wie es war. Viel mehr noch, je mehr ich erzählte und je ehrlicher ich war, umso mehr hatte ich das Gefühl, dass sie mich dafür mochte.

Es war unglaublich, aber ich war verliebt, anders und ruhiger als damals, aber ich liebte dieses Mädchen, dass ich schon einmal geliebt hatte.

Auf diesem Treffen waren nur wir zwei anwesend. Es war ein schönes Treffen und man konnte den Zusammenhalt und die Freundschaft fast spüren, die dort herrschte. Gern hätte ich davon etwas mitgenommen und vielleicht den ein oder anderen Freund.

Aber es war gleichgültig, nicht möglich diese Magie zu durchbrechen. Oder doch, einmal war es so, als ihre Noch-immer-Freundin unsere Nicht Anwesenheit bemerkte. "Der gefällt dir wohl", sagte sie und meinen Namen. Und sie, die schönste und lieblichste sagte "ja, dass tut er". Sie sagte ja zu mir und ja zu ihren Gefühlen, die die meinen waren und so schön.

So standen wir, als der Abend sich seinem Ende näherte, ratlos, was nun zu tun sei.

"Weißt du", sagte sie, "ich mag dich, ich mag dich sogar sehr. Meine Beziehung ist längst nicht mehr wie sie einmal war. Aber da ist dieser Mann, mein Mann, auch wenn wir nicht verheiratet sind. Und er ist der Vater meines Kindes. Er war immer da, half mir in meinem Studium, als es mir schlecht ging. Würde ich ihn verlassen, wäre sein Leben vorbei. Das kann ich nicht tun, selbst wenn ich es vielleicht möchte. Es tut mir leid, wirklich sehr leid", und ich wußte warum, "aber ich werde jetzt gehen".

Wir trennten uns und ich ging heim, allein. Mit einem Gefühl, wie es merkwürdiger nicht sein konnte. Ich war verliebt, aber nicht leidenschaftlich, sondern respektvoll, auf eine Weise die nicht schmerzte, sondern nur mit der Zeit verging.

Ich habe so manche wieder getroffen, von ihnen gehört oder wußte einfach nur selbst, wie das Leben weitergelaufen war. Manche nur langweilig oder verwelkt, manche aber auch Berserker, die nichts als Schrecken und Verwüstung bei denen hinterließen, die sie einst zu lieben vorgaben. Bin ich ehrlich, so muß ich gestehen, das meine Liebe nicht im mindesten ein Maßstab dafür sein kann, ob sie einem wertvollen Menschen gilt. Vielleicht ist es deshalb so, dass viele Menschen im Laufe ihres Lebens von diesem Traum ernüchtert werden und tatsächlich das tun, was als Partnerschaft sinnvoll und lebensfähig erscheint. Eines der ältesten Hollywood Paare sagte einmal auf die Frage nach ihrem Geheimnis, dass sie sich mögen. Von Liebe sprachen sie nicht. Und vielleicht ist dies tatsächlich die echte und wahre Liebe, nämlich dem Menschen gegenüber, der da ist, neben einem und immer, dem der das Leben teilt und der dafür Liebe verdient. Und nicht den Hormonschwall, der zerstörerische Hexen zu Göttinnen werden läßt.

So versuche ich es jetzt, und bin doch ein Kindskopf, weil ich ohne Schönheit, die Schönheit für mich, es nicht tun kann. Ich muß sie haben, um bei ihrem Vergehen dabei zu sein. Denn das dauert so lange, dass ich es nicht mehr bemerke.

Ich hab ihr Bild im Internet gefunden. Ganz klein, ganz unkenntlich, seriös. Das Bild ist unvorteilhaft, eine Frau an der Schwelle zum Alter, in Wirklichkeit noch lang nicht so. Für mich ist es gut, das dieses Bild sie so zeigt. Ich betrachte es neutral und empfinde nichts.

Das ist auch nicht nötig. Denn ich weiß ganz genau, dass dieses Bild eine der besten Frauen der Welt zeigt. Meine Liebe, dieses grundfalsche, oft schäbige, nichtige oder schuldig werdende Menschen treffende, im richtigen Moment ausbleibende, nicht zielführende und zu nichts nützende Liebe, von der ich manchmal wünschte sie niemals gefühlt zu haben, weil sie mir schlechtes tat, diese meine Liebe hat sich in einem Fall nicht geirrt. Meine erste Liebe galt einem Menschen, der sie wirklich verdient hat. Meine erste Liebe war auch eine wahre Liebe.

Ich wäre arm und ich wäre nicht ich, würde ich groß darum trauern, das sie sich nicht erfüllt hat. Ich habe noch mehrfach geliebt. Ich bin froh, das mein Leben so ist wie es ist, denn das bin ich. Auch wenn es darin Einsamkeit gab und vielleicht geben wird.

Doch ich schaue nun anders auf die, die ich mal geliebt habe. Und auf die, die ich lieben will oder werde, wer weiß. Letztendlich ist es nicht schön, nicht zu lieben oder sogar allein zu sein. Aber wie oft wird daraus auch etwas ernüchterndes,

desillusioniertes oder langweiliges?

Wer weiß, was daraus geworden wäre und ob ich der Mann hätte sein können, der das beste in ihr hervorbrachte, was eine Frau für einen Mann sein kann. Es ist wie es ist und die Welt ist richtig, sonst gäbe es sie nicht mehr.

Meine Liebe hat aber einmal einer Frau gegolten, die der Liebe wirklich wert war. Ich bin stolz darauf.

Ich glaube, zum nächsten Klassentreffen werde ich vielleicht nicht eingeladen, weil sie Angst um Ihre Frauen haben. Nicht weil ich so ein toller Hecht bin, sondern nur die Möglichkeit verkörpere. Ich bin eine Gefahr für die heile Welt. Wie ich wirklich denke, kann ich Ihnen auch kaum erklären. Aber damit finde ich mich ab.

Rolf Blenn